

Rilke, Rainer Maria: Der Fahnenträger (1900)

1 Die Andern fühlen alles an sich rauh
2 und ohne Anteil: Eisen, Zeug und Leder.
3 Zwar manchmal schmeichelt eine weiche Feder,
4 doch sehr allein und lieb-los ist ein jeder;
5 er aber trägt – als trüg er eine Frau –
6 die Fahne in dem feierlichen Kleide.

7 Dicht hinter ihm geht ihre schwere Seide,
8 die manchmal über seine Hände fließt.

9 Er kann allein, wenn er die Augen schließt,
10 ein Lächeln sehn: er darf sie nicht verlassen. –

11 Und wenn es kommt in blitzenden Kürassen
12 und nach ihr greift und ringt und will sie fassen –:

13 dann darf er sie abreißen von dem Stocke
14 als riß er sie aus ihrem Mädchentum,
15 um sie zu halten unterm Waffenrocke.

16 Und für die Andern ist das Mut und Ruhm.

(Textopus: Der Fahnenträger. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55960>)